Programm Wien 2015

Ausstellung
„Komm mit nach Terezín“ –
Musik in Theresienstadt 1941-45
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Kammerkonzert
Verbotene Klänge – Der Mensch

Kabarett-Konzert
„Komm mit nach Terezín“ –
Operette und Kabarett in Theresienstadt

Orchesterkonzert
Musik in Theresienstadt – Brundibár

Veranstalter
EntArteOpera

Veranstaltungsorte
Akademie der bildenden Künste Wien //
MuTh Konzertsaal Wien

Foto: Pertramer

Ehrenschutz Margit Fischer

Gerne habe ich den Ehrenschutz über diese Veranstaltungsreihe übernommen. 70 Jahre nach dem Ende des NS-Regimes und nach der Befreiung der Konzentrationslager ist im Erinnerungsjahr 2015 in Österreich die aktive Auseinandersetzung mit diesem schmerzlichen Teil unserer Geschichte wichtiger denn je. Aufarbeitung und Erinnerung sind gesellschaftspolitische Notwendigkeiten und schaffen Orientierung für die Zukunft.

In den Lebensläufen und Werken der von den Nationalsozialisten als „entartet" diffamierten Musikschaffenden, die größtenteils jüdischer Herkunft waren, lässt sich das Schicksal der Musikerinnen und Musiker sowie die nachhaltige Zäsur ihres Schaffens in der Historiographie nachverfolgen. Musik bedeutete für diese Künstlerinnen und Künstler Identität, sie war Sinnstifterin und Ausdruck der Auseinandersetzung mit ihrer Zeit. Einen außerordentlichen Stellenwert erhält das reichhaltige Kunstschaffen im Ghetto-Lager von Theresienstadt, wo Musik den Inhaftierten half, Reste ihrer Menschenwürde zu bewahren und ein Zeichen des Widerstandes

zu setzen. Damit erhält ihr Vermächtnis heute seine besondere Bedeutung. Es ist in ihrem zeitlosen Wert ebenso in die Musikgeschichte einzuschreiben, wie es gilt, die heilsamen, solidarischen und kraftspendenden Aspekte von Musik in der Gegenwart zu nützen.

„EntArteOpera" widmet sich mit seinem diesjährigen Themenschwerpunkt „Musik in Theresienstadt", mit einer Ausstellung und den begleitenden Konzerten dem Gedenken dieses ambitionierten Musikschaffens. Die Aufarbeitung eines in der Öffentlichkeit wenig beachteten Themas und das Aufnehmen des musikgeschichtlichen Fadens sind dabei das Ziel von „EntArteOpera". Damit verbindet sich der Wunsch einer Wiederbelebung des oft vergessenen Werkes sogenannter „entarteter" Musikerinnen und Musiker.

Die Basis für einen sensibilisierten Blick in der gesellschaftspolitischen Gegenwart sind Verstehen der Vergangenheit und das emotionale Erlebbar-Machen des vielfältigen künstlerischen Erbes einer Zeit des Grauens. Das Projekt „EntArteOpera" verdient unsere Wertschätzung und Unterstützung und ich wünsche dem Projekt viel Aufmerksamkeit und lebendige Resonanz.

Margit Fischer

Foto: Bundeskanzleramt

Bundesminister Dr. Josef Ostermayer

Die Beschäftigung mit Musik in Theresienstadt kann nur unter Berücksichtigung der ambivalenten Funktion, die von Musik ausgeht, betrachtet werden – so führt die Ausstellung, kuratiert von Lisa Fischer, in der Aula der Akademie der bildenden Künste zu Recht den Untertitel „Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda".

„Zahlreiche Forscher haben schon zu klären versucht, warum es im jüdischen ‚Ghetto' Theresienstadt zu einem so ausgeprägten kulturellen Leben kommen konnte; eine befriedigende Antwort ist bis heute nicht gefunden worden", schrieb Milan Kuna in seinem Beitrag zum Programmbuch des Frühlingsfestivals der Gesellschaft der Musikfreunde „Komponisten in Theresienstadt" im Jahr 1999.

Seither finden sich die Werke von Viktor Ullmann, Hans Krása, Gideon Klein, Pavel Haas verstärkt im Repertoire der jüngeren Musikergeneration. Der erst 2012 neu gegründete Verein EntArteOpera setzt mit der aktuellen Ausstellung und den sich daran schließenden Konzerten im Muth in Wien die wichtige Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Thema der Musik in der NS-Zeit fort. Den interessierten Besucherinnen und Besuchern wünsche ich bewegende Einsichten in das weite Land der Geschichte des 20. Jahrhunderts und einprägsame Hörerfahrungen.

Dr. Josef Ostermayer
Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien

Foto: Sabine Hauswirth

Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny

Der Verein EntArteOpera hat sich in den vergangenen Jahren durch seine wichtige Auseinandersetzung mit verfolgten Musikern im Nationalsozialismus einen Namen gemacht. Das Medienecho, vor allem aber auch die äußerst positive Publikumsresonanz zeigen, welch wichtige Lücke das Projekt „EntArteOpera" zu schließen vermag.

Die Beschäftigung mit dem Werk sogenannter „entarteter" Musiker und Musikerinnen ist vor allem ein unverzichtbarer Beitrag, um musikalische Meisterwerke der Vergessenheit zu entreißen und sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Weiters ist das Projekt ein unschätzbarer Mosaikstein einer aktiven Erinnerungskultur. Es erinnert an die nie zu vergessende Vergangenheit Europas und bereichert dabei das Publikum gleichzeitig musikalisch. Damit leisten die Organisatoren und ihr Verein ein ganz besonderes Stück Zukunftsarbeit.

Die tiefgehende Annäherung an das Thema wird weiters durch eine ausführliche Ausstellung bereichert, die uns eine dritte Dimension eindrucksvoll vor Augen führt: „Komm mit nach Terezín – Musik in Theresienstadt als Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda“ macht den BesucherInnen klar, wie wichtig, wie lebenswichtig Kunst und Kultur sind. Für uns heute, aber vor allem auch damals als „Lebensmittel“, als „Ausdruck des Lebenswillens“ im „Wartesaal des Todes“.

Ich danke dem Verein für seine wichtige Arbeit und wünsche dem Publikum spannende Neuentdeckungen: Tröstlich zu wissen, dass die KünstlerInnen durch ihre Kunst das Grauen überdauert haben!

Dr. Andreas Mailath-Pokorny
amtsf. Stadtrat für Kultur und
Wissenschaften in Wien

Foto: Julia Fuchs

„EntArteOpera“ stellt sich seit 2012 in den Dienst der Auseinandersetzung mit sogenannter „entarteter Musik“. Das Organisationsteam beschäftigt sich mit dem umfangreichen Werk vergessener, verfemter, durch den Nationalsozialismus verfolgter, ins Exil getriebener oder gar ermordeter Musikschaffender. Es widmet sich ihrem künstlerischen Vermächtnis und will ihre Musik, die zum Teil auch nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem historischen Gedächtnis gelöscht blieb, wiederbeleben. Mit dem Ziel, ein Forum der Erinnerung zu schaffen und damit dem Vergessen entgegenzuwirken, möchte „EntArteOpera“ eine Resonanz auf das Leben der verfemten Komponisten und Komponistinnen erzeugen und ihre Musik einem breiten Publikum zu Gehör bringen.

In den zwei erfolgreichen Jahren 2013/14 in der Tabakfabrik Linz verbuchte „EntArteOpera“ mit den Opernaufführungen von Franz Schreker und Walter Braunfels einerseits und ergänzenden Ausstellungen und Konzerten andererseits, beim Publikum einen großen Erfolg und erhielt darüber hinaus ein sensationelles Medienecho.

Mit der Ausstellung und dem Konzertschwerpunkt „Musik in Theresienstadt 1941–1945“ zeigt „EntArteOpera“ 2015 das vitale Musikschaffen in diesem Ghetto-Lager und macht erfahrbar, welch reichhaltiges Kulturleben hier trotz der unwürdigen Rahmenbedingungen in einem menschlichen Ausnahmezustand stattfand.

Die Musik, der vorgestellten Konzertprogramme entstand ausschließlich in Theresienstadt: Das Kammerkonzert mit der Lesung „Verbotene Klänge“ thematisiert die menschliche Natur. Das Kabarett-Konzert „Komm mit nach Terezín“ spürt den Anachronismus zwischen lebendigem Humor und politischem Widerstand des Lagerlebens auf. Das Orchesterkonzert mit Werken von Viktor Ullmann, Gideon Klein, Pavel Haas und der Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krása zeugt von der tiefen Auseinandersetzung der Komponisten mit Leben und Tod in einem menschlichen Ausnahmezustand. „EntArteOpera“ will sichtbar machen, dass das kulturelle Schaffen in Theresienstadt, im Speziellen die Musik, zu einem symbolischen „Lebensmittel“ wurde, das gleichzeitig vom NS-Regime zu Propagandazwecken missbraucht wurde.

Im kommenden Jahr 2016 wird sich EntArteOpera in Wien dem „weiblichen Musikschaffen“ sogenannter „entarteter“ Musikerinnen und Komponistinnen widmen. Ihre Werke werden in einer eigenen Ausstellung, zahlreichen Konzerten und einer Opernaufführung zu entdecken sein. Aktive Erinnerung und Wiederbelebung des Lebenswerkes von Musikschaffenden wird in der zeitlosen Kraft ihrer Musik erlebbar.

Mag.ª Susanne Thomasberger
Leitung EntArteOpera

Ausstellung

„Komm mit nach Terezín“

Musik in Theresienstadt 1941 – 1945
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Ausstellungseröffnung:

Begrüßung // Rektorin Mag.ª Eva Blimlinger

Einführung // Dr.in Lisa Fischer / Mag.ª Susanne Thomasberger

Musik // Christa Ratzenböck/ Thomas Sigwald/
Aliosha Biz/ Alexander Shevchenko

Im Gespräch // Zeitzeugin Helga Pollak-Kinsky
Moderation // Heinz Sichrovsky

Ausstellung:

Kuratorin // Dr.in Lisa Fischer

Ausstellungsgestaltung // Mag.ª Susanne Thomasberger

Umsetzung, Graphik und Technik // faksimile digital

Ehrenschutz // Margit Fischer

„Man hat eine Weile vergessen,
wo man lebt und wie man lebt."

„In der Musik liegt der Wille zum Leben."
Viktor Ullmann

Ausstellungseröffnung // 8.9.2015 19:30 //
Aula der Akademie der bildenden Künste Wien
In Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste

Ausstellung // bis 4.10. 2015 täglich 10:00 bis 18:00

Ausstellung

„Komm mit nach Terezín“

Musik in Theresienstadt 1941 – 1945
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Die ehemalige Garnisonsfestung der Habsburgermonarchie, Theresienstadt, wurde von den Nationalsozialisten zwischen Herbst 1941 und Frühling 1945 in ein jüdisches Sammellager verwandelt. Hierher deportierten sie die politische, künstlerische und wissenschaftliche Prominenz der besetzten Länder, die die Nürnberger Gesetze als jüdisch definiert hatten. Theresienstadt erhielt als „Ghetto-Lager“ eine Sonderstellung. Durch das NS-Regime als „jüdische Mustersiedlung“ getarnt, fungierte Terezín in Wirklichkeit als Transitstation in die Massenvernichtungslager des Ostens.

Unter menschenunwürdigen Rahmenbedingungen lebte hier eine unglaubliche Dichte an hoch qualifizierten Kunstschaffenden. Die SS verbot anfangs ein musikalisches Leben, duldete es in der Folge, um es schließlich sogar zur Befriedung nach innen und Propagandazwecken nach außen zu fördern. Die Organisation übergab sie der „jüdischen Selbstverwaltung“ und ihrer eigens dafür geschaffenen „Freizeitgestaltung“, der sie einen großen
Spielraum gewährte.

Musik diente den Nationalsozialisten als inszeniertes Hörbild, um vom Massenmord an der jüdischen Bevölkerung abzulenken. Durch die Gefangenen in Tonspuren gesetzt, fungierte Musik gleichzeitig für sie als Antidepressivum, gemeinschaftsbildendes Widerstandssymbol und emotionaler Hoffnungsraum. So ertönte sie im widersprüchlichen Wechselspiel von Missbrauch durch die Täter und kultureller Selbstbehauptung der zumeist dem Tod geweihten Opfer. In der künstlerischen Parallelwelt wurden nicht nur Opern, Kammermusik oder verfemte Musik aufgeführt, sondern auch der als „entartet“ diffamierte Jazz. Zahlreiche Neukompositionen dokumentieren unter diesen unmenschlichen Bedingungen den unbeugsamen Überlebenswillen und die kulturelle Kompetenz ihrer Schöpfer und Schöpferinnen. Die dargebotenen Klangwelten unterlagen kaum einer Zensur. Sie repräsentierten ein Repertoire, das im Dritten Reich weitestgehend verboten war und erreichten großstädtisches Niveau.

Zwar benutzten die Nationalsozialisten die Kunstschaffenden als Instrumente ihrer Propaganda, über die Klänge und ihre Wirkung hatten die Mörder jedoch keine Macht. So entstand musikalisches Schaffen im Paradoxon von Herrschaftsinstrument und Selbstrettungsmanöver der

Inhaftierten. Wenn nichts mehr möglich erscheint, wird alles machbar. Der geplante Schlussakkord wurde zum unplanbaren Auftakt eines unsterblichen Vermächtnisses, zu einem musikalischen Plädoyer für den Erhalt der menschlichen Würde. In ihm transformiert sich die Hingabe an die Kunst zu einer Chronik der Erinnerung und einem gültiger Wegweiser für Gegenwart und Zukunft: Musik als magisch-heilsamer Moment der menschlichen Existenz.

Dr.in Lisa Fischer

Ankündigungen
in Theresienstadt

„Und deshalb meine ich, es kann die äußerste Annäherung an die Freiheit nur in der ödesten Gefangenschaft und in der Todesnähe stattfinden, also dort, wo die Entscheidungsmöglichkeiten auf fast Null reduziert sind. In dem winzigen Spielraum, der dann noch bleibt, dort kurz vor Null, ist die Freiheit... (da kann sie) als das Verblüffende eintreten"

Ruth Klüger

Ausstellung

„Komm mit nach Terezín“

Musik in Theresienstadt 1941 – 1945
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

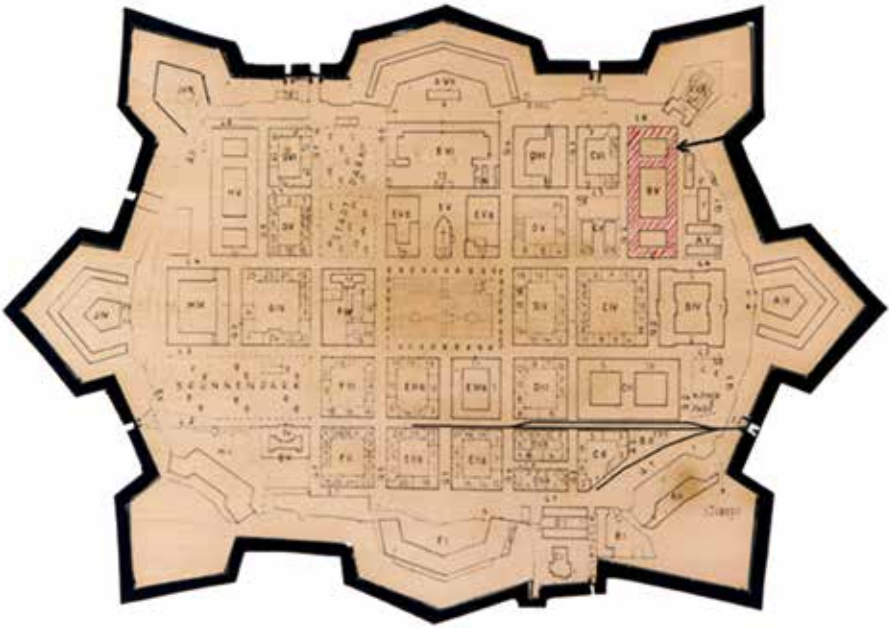
Eingang und Einleitung:

Theresienstadt – ein Transitlager in den Tod

Terezín – eine Zwangsgemeinschaft zwischen Terror und Selbstbehauptung

Musik als Selbstbehauptung und symbolischer Widerstand

Musik als Teil der NS-Propaganda



Grundriss von Theresienstadt / Terezín

Hörinseln:

Klangtherapie – Ilse Weber – die singende Krankenschwester
Ilse Weber, Komponistin 1903 - 1944

Komponieren als Lebenswille – Viktor Ullmanns Oper – Der Kaiser von Atlantis
Viktor Ullmann, Komponist 1898 - 1944

Etüden als Überlebensprinzip – Alice Herz-Sommer – die virtuose Pianistin
Alice Herz-Sommer, Pianistin 1903 - 2014

Eine Kinderoper als Lehrstück der Solidarität – Hans Krása – Brundibár
Hans Krása, Komponist 1899 - 1944

Verbotene Rhythmen – Coco Schumann – die Ghetto-Swingers
Coco Schumann, Jazzmusiker 1924 -

Töne für das Bildungsprogramm einer gemordeten Zukunft
Friedl Dicker-Brandeis, Künstlerin 1898 - 1944

Schlussakkord – Rafael Schächter – der unbeugsame Dirigent
Rafael Schächter, Komponist, Dirigent 1905-1944/45

Probe in Theresienstadt: Rafael Schächter und sein Chor

Ausstellung

„Komm mit nach Terezín“

Musik in Theresienstadt 1941 – 1945
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Ilse Weber, Komponistin 1903 - 1944

Viktor Ullmann, Komponist 1898 – 1944

Alice Herz-Sommer, Pianistin 1903 - 2014

Hans Krása, Komponist 1899 – 1944

Coco Schumann, Jazzmusiker 1924 -

Friedl Dicker-Brandeis, Künstlerin 1898 - 1944

Rafael Schächter, Komponist, Dirigent 1905-1944/45

„Komm mit nach Terezín“

Musik in Theresienstadt 1941 – 1945
Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Klangtherapie – Ilse Weber – Die singende Krankenschwester

Ilse Weber: *„Ich wandre durch Theresienstadt“, „Und der Regen rinnt“,„Wiegala“*
gesungen von Anne Sofie von Otter, Bebe Risenfors/Gitarre

Komponieren als Lebenswille - Viktor Ullmanns Oper - Der Kaiser von Atlantis

Viktor Ullmann aus *„Der Kaiser von Atlantis“:*
„Ich bin der Tod“, „Von allem, was geschieht“, „Komm, Tod du unser werter Gast“
gesungen von Walter Berry, Michael Kraus, Christiane Oelze, Iris Vermillion, Herbert Lippert, Franz Mazur mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Lothar Zagrosek

Etüden als Überlebensprinzip - Alice Herz-Sommer - die virtuose Pianistin

Frédéric Chopin: aus *„ Études op.10“ und „Études op. 25“*
gespielt von Alice Herz-Sommer, private Aufnahme 1960/reinhard.piechocki@t-online.de

Eine Kinderoper als Lehrstück der Solidarität - Hans Krása - Brundibár

Hans Krása aus *„Brundibár“: „Jetzt, liebe Leute aufgepasst!“*
mit dem collegium iuvenum und der Mädchenkantorei St. Eberhard
und Hans Krása *„Ouvertüre für kleines Orchester“*
mit der Westfälischen Kammerphilharmonie unter Frieder Obstfeld

Verbotene Rhythmen - Coco Schumann - die Ghetto-Swingers

Ghetto-Swingers: *„Bei mir bist du scheen“*
Historische Aufnahme Theresienstadt 1944
Anonym: *„Terezín-Lied“*, nach Emmerich Kálmans *„Gräfin Mariza“*
gesungen von Christian Gerhaher, Bebe Risenfors/Akkordeon
Walter Lindenbaum: *„Das kleine Café“*
gesungen von Alexander Wächter und Tania Golden

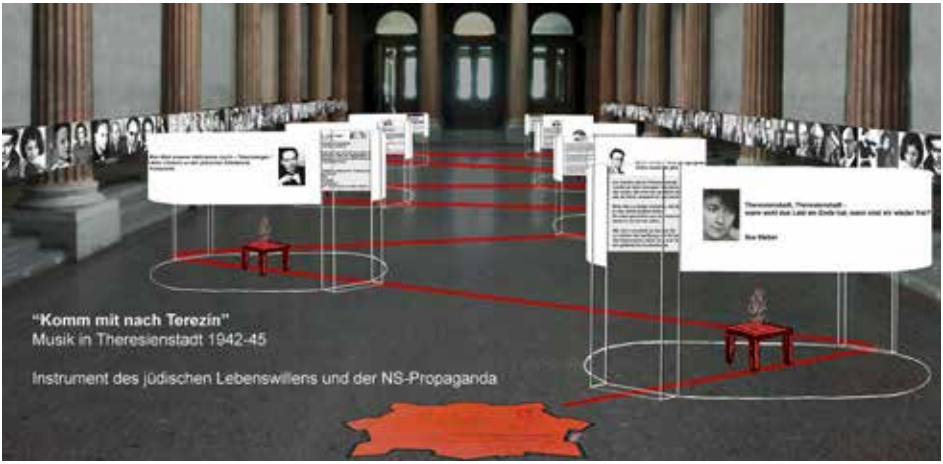
Musikbeispiele in den Hörinseln:

Töne als Bildungsprogramm für eine gemordete Zukunft

Carlo Sigmund Taube: *„Ein jüdisches Kind“*
gesungen von Anne Sofie von Otter, Daniel Hope/Geige, Bengt Forsberg/Piano
Anna Hanusová-Flachová: *„Hymna Pokoje 28“*
gesungen von Rosa Sorice, Francesco Lotoro/Piano
Hans Krása aus *„Brundibár“*: Finale
mit dem collegium iuvenum und der Mädchenkantorei St. Eberhard

Schlussakkord - Rafael Schächter - der unbeugsame Dirigent

Giuseppe Verdi aus *„Messa da Requiem“*
In Memoriam Terezín
mit dem Bundesjugendorchester unter Gerd Albrecht, Prager Kammerchor, Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn, Olga Romanko/Sopran, Liliana Bizineche/Mezzosopran, Aquiles Machado/Tenor, Simon Yang/Bass



Kammerkonzert

Verbotene Klänge – Der Mensch

Oktavian Ensemble

Klavier // Clemens Zeilinger

Texte // Erika Pluhar

Text „Zukunftsglaube“ von Leo Strauss

Gideon Klein (1919-1945)
„Divertimento“ für Bläseroktett
Prag 1939/1940

Text „Brief an mein Kind“ von Ilse Weber

Gideon Klein (1919-1945)
„Klaviersonate“
Theresienstadt 1943
Allegro con fuoco – Adagio – Allegro vivace

Text „Die Ochsen“ von Manfred Greiffenhagen

Werner Steinmetz (*1959)
„Der Mensch“
Komposition in fünf Teilen / 2014
1.gewissenhaft – 2.intro/extrovertiert – 3.verträglich –
4.offen – 5.neurotisch

Text „Irgendwo“ von Walter Lindenbaum

Konzertplakat und Eintrittskarte
aus Thersienstadt

Bedrich Fritta: Gebet und Theater, Theresienstadt

Kammerkonzert // 28.9.2015 19:30
MuTh Konzertsaal, Wien

Verbotene Klänge – Der Mensch

Gideon Klein // Divertimento für Bläseroktett

1. Tempo di Marcia – 2.Allegretto scherzando – 3. Adagio – 4. Allegro

Während seines Kompositionsstudiums bei Alois Hába entstand Gideon Kleins „Divertimento“ für Bläseroktett, das als Schlüsselwerk seines Schaffens gilt und die politischen Erlebnisse der Zeit verarbeitet – der unterhaltsame Duktus eines klassischen „Divertimentos“ verwandelt sich hier in sein Gegenteil. Der erste Satz ist ein greller, grotesker Marsch im 5/4-Takt. Im Allegretto scherzando entfalten sich geschwätzige Motive zwanglos über einem immer wieder unterbrochenen Ostinato der Fagotte. Das wunderschöne Variationsthema des Adagios entnahm Klein aus JanáÐeks „Tagebuch eines Verschollenen“. Das Thema wandert im Verlaufe der stark kontrastierenden Variationen durch die Stimmen, während die Kontrapunkte zunehmend wilder und freier werden. Lediglich das Finale bekennt sich in seiner zwar kontrapunktisch verfremdeten, aber dennoch volkstümlichen Melodik zum Divertimento-Geist.

Gideon Klein // Klaviersonate

1. Allegro con fuoco – 2. Adagio – 3. Allegro vivace

Die Sonate, 1943 in Theresienstadt entstanden, wurde dort nie gespielt. Stilistisch ist das Werk dem Expressionismus der Zweiten Wiener Schule verhaftet, unter Bewahrung des formal-traditionellen Sonatenprinzips. Dem motivisch zerklüfteten ersten Satz, in dem ganze Abschnitte notengetreu transponiert wiederholt werden, folgt ein impressionistisches Adagio, dessen weitgespannte Melodie mit ihrem exponierten Höhepunkt von rezitativischen Abschnitten durchbrochen ist. Der lebhafte Schlusssatz mit seinem grotesken Ausdruck, mit den fragmentarisch volkstümlichen Tanzszenen und kapriziösen Trillern ist vom Typ her eher ein Scherzo, wodurch der gesamte Sonatenzyklus unabgeschlossen scheint. In der Tat weist Kleins Theresienstädter Notenbuch noch wenige Takte eines vierten Satzes auf, den er jedoch nicht mehr vollenden sollte.

Dr. Volkmar Putz

Helga Weissová
„Konzert“,
Theresienstadt 1944

Werner Steinmetz // Der Mensch

- eine musikalische Betrachtung

1.gewissenhaft - 2.intro/extrovertiert - 3.verträglich - 4.offen - 5.neurotisch

Dieser Komposition liegen die Big Five - es handelt sich dabei um ein Modell der Persönlichkeitspsychologie -, die fünf Hauptdimensionen der menschlichen Person, der menschlichen Psyche zu Grunde. Da sich jede Kunst direkt oder indirekt immer mit den Menschen, dem Künstler und seiner Umwelt beschäftigt, war es mir ein Anliegen, direkt auf dieses Thema zuzugehen. Bezugnehmend habe ich auch die Satzbezeichnungen gewählt: 1.gewissenhaft - 2.intro/extrovertiert - 3.verträglich - 4.offen - 5.neurotisch;
Die UA fand am 25.1.2014 beim Klavier Minifestival im Brucknerhaus Linz mit den heutigen Ausführenden statt.

Werner Steinmetz

Kabarett - Konzert

„Komm mit nach Terezín“

Operette und Kabarett in Theresienstadt
1941-1945

Konzeption und Texte // Wolfgang Dosch

Klavier // Harumichi Fujiwara

Lehrgang Klassische Operette/Konservatorium Wien Privatuniversität
Sopran // Christina Maria Fercher, Adriana Hernandez Flores,
Junga Kang, Eliza Rose Mandzik
Mezzosopran // Stephany Pena
Tenor // Eiji Yokoo
Bariton // Onebae Cho, Philipp Landgraf

„Freizeitgestaltung“ in Theresienstadt, von Bedrich Fritta

Ja, wir in Terezín

„Ja wir in Terezin wir nehmen's Leben sehr leicht hin!" sang man nach der Melodie aus Emmerich Kálmáns „Gräfin Mariza" in einem der zahllosen Unterhaltungsprogramme im Ghetto Theresienstadt. In diesem „Vorzeige-Ghetto", das Leo Strauss, Sohn des Operettenkomponisten Oscar Straus, als Städtchen „Als ob" mit einem seiner Cabaret-Texte verewigte, kreierten Künstlerinnen und Künstler zwischen 1941 und 1945 für ihre Mitgefangenen Unterhaltungsprogramme, die von lebendigem Humor („Glücklich ist, wer vergisst, was man da zusammenfrisst"), beißender Satire („Die gelben Fleckerln" nach Fritz Spielmanns „Schinkenfleckerln") und politischem Widerstand („Wo i geh' und steh', dort schaufeln Juden Schnee", n. „Erzherzog Johann-Jodler") aber auch von Sehnsucht nach Vergangenem („In einem kleinen Café in Terezin trinkst du den Tee und den Kaffe und denkst an Wien" (W. Lindenbaum nach Hermann Leopoldi) und zaghafter Hoffnung auf Künftiges getragen war („Einmal noch hingeh'n, einmal nach Wien … einmal, eh' es vorbei", Leo Strauss n. Oscar Straus' „Ein Walzertraum").
Und zur Melodie von Rudolf Sieczinsky sangen Kabarettisten auf der Brettel-Bühne eines Kasernendachbodens „Theresienstadt, du schönste Stadt der Welt".

„Es lebe das Kabarett" denn „… ein Happy End erleben Sie nur hier" (Felix Porges).

Im Anachronismus des Lagerlebens („als ob' s ein Leben wär") wurde Unterhaltung zum Über-Lebensmittel: „Und auf Ghetto-Trümmern lachen wir uns schief" (Marsch von Theresienstadt, Felix Porges).

Wolfgang Dosch

Kabarett - Konzert // 29.9.2015 19:30
MuTh Konzertsaal, Wien

Kabarett - Konzert

„Komm mit nach Terezín“

Operette und Kabarett in Theresienstadt
1941-1945

Konzertprogramm

Ja, wir in Terezín, wir nehmen´s Leben sehr leicht hin
Text: Anonym, Musik: Emmerich Kálmán, aus *Gräfin Mariza*

Einladung
Text: Leo Strauss

Humor in Theresienstadt
Philipp Manes, Tatsachenbericht, Heft 8, aus *Als ob's ein Leben wär'*

Trommellied
Text: Anonym, Musik: W.R.Heymann, *Das Leibregiment*

Der gelbe Stern
Text: Myra Strauss-Gruhenberg

Gelbe Fleckerl
Text: Walter Lindenbaum, Musik: Fritz Spielmann/Stephan Weiss, *Schinkenfleckerl*

Theresienstädter Fragen
Text: Leo Strauss

Die Thermosflasche
Text: Hans Hofer, Musik: Otto Reutter, *Der Überzieher*

Als ob
Text: Leo Strauss

Ich wandre durch Theresienstadt
Text und Musik: Ilse Weber

Partieführerpsychose, aus Theresienstädter Conferencen
Text: Leo Strauss

Kasernenlied
Text: Manfred Greifenhagen, Musik: Martin Roman

Transport!
Text: Gerty Spies

Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiederseh'n
Text: Ludwig Hift, Musik: Adolf Strauss

Gib' mir bald ein kleines Lebenszeichen
Text: Leo Strauss

Drunt' im Prater
Text: Leo Strauss, Musik: Otto Skutecky

Das Karussell
Text: Leo Strauss

Ein jüdisches Kind
Text: Erika Taube, Musik: Carlo S. Taube

Brief an mein Kind
Text: Ilse Weber

Wiegala
Text: Ilse Weber, Musik: Pawel Markowicz / Uraufführung

Theresienstädter Marsch
Text und Musik: Karel Svenk

Der Läusekongress
Text: Eugen Schlesinger

San-Lager-Lied
Text: Fritz Weiss, Musik: *Eine Seefahrt, die ist lustig*

Reco
Text: Theodor Otto Beer, Musik: Ralph Benatzky
Die billige Annette aus der Operette *Das Ghettomädel*

Nimmt der Herr die Suppe
Text: Werner Lindenbaum

Hony soit qui mal y pense
Text: Anonym; Musik: W. W. Goetze *Adrienne*

Die Kuh
Text: Hans Hofer; Musik: A.M.Werau *Von was leben heute die Leute*

Conference zum Chanson *Die Menage kommt*
Text: Leo Strauss

Die Menage kommt
Text: Leo Strauss; Musik: Oscar Straus *Die Musik kommt*

Pause

„Komm mit nach Terezín“

Operette und Kabarett in Theresienstadt
1941-1945

Konzertprogramm 2.Teil

Es lebe das Kabarett
Text: Pavel Stransky, Felix Porges

Spuk in der Kaserne
Text: Greiffenhagen, Musik: Clio Montrey / *Uraufführung*

Dank dem lieben Cabaret
Text: Frieda Rosenthal

Die Theaterkarte
Text: Hans Hofer; Musik: Otto Reutter *Der gewissenhafte Maurer*

Der große Brehm
Text: Walter Lindenbaum

Andalusische Nächte
Text: Pavel Stransky; Musik: Felix Proges

Senorita
Text und Musik: Karel Svenk

Conference zum Theresienstädter Tango
Text: Leo Strauss

Komm‘ heut‘ abend mit mir auf die Bastei
Text: Walter Lindenbaum, aus *Das Ghettomädel*

Du liebes kleines Ghettomädel
Text: Theodor Otto Beer, aus *Das Ghettomädel*

Gnädige Frau, ich warne Sie
Text: Theodor Otto Beer, aus *Das Ghettomädel*

Das literarische Strauss Kabarett
Arno Neumann zur 1400. Vorstellung

Aus der Familie der Sträusse
Text: Leo Strauss; Musik div. Sträusse

Ja sehr komisch
Text: Hans Hofer; Musik: Johann Strauß
Viktor Ullmann, Kritik *Die Fledermaus*

In einem kleinen Café in Terezin
Text: Walter Lindenbaum; Musik: Hermann Leopoldi

Musikinstrumentenreparatur
Text: Anonym

Und die Musi spielt dazu
Text: Walter Lindenbaum; Musik: Fred Raymond *Saison in Salzburg*

Wo i geh' und steh'
Text: Walter Lindebaum; Musik: Erzherzog Johann Jodler

Der Zwock
Text: Leo Strauss

Theresienstadt, die schönste Stadt der Welt
Text: Theodor O. Beer; Musik: R. Sieczynski

Der Clown
Text: Autorenkollektiv

Louis Treumann, letzter Brief aus Theresienstadt, 11. November 1942

Kuplet
Text und Musik: Felix Porges

Ja, wir in Terezin, wie nehmen's Leben sehr leicht hin
Text: Anonym; Musik: Emmerich Kálmán, *Gräfin Mariza*

Weitere Texte und Zitate von Walter Lindebaum, Philipp Manes, Leo Strauss u. a.

Uraufführungen
Bei dem Konzert „Komm mit nach Terezín" gelangen 2 Lieder nach Texten von Ilse Weber und Manfred Greiffenhagen, die in Theresienstadt entstanden, zur Uraufführung. Die KomponistInnen Clio Montrey und Pawel Markowicz, fühlen sich durch ihre Biografien als international tätige junge KünstlerInnen besonders hingezogen zu und inspiriert von diesem Thema.

Orchesterkonzert

Musik in Theresienstadt - Brundibár

Dirigent // Martin Sieghart

Georgisches Kammerorchester Ingolstadt

Mozart Knabenchor Wien und Mädchenchor

Chorleitung // Peter Lang

Sprecherin // Ingrid Habermann

Pavel Haas (1899-1944)
„Studie für Streichorchester“
Theresienstadt 1944

Gideon Klein (1919-1945)
„Partita für Streicher“
Theresienstadt 1944

Viktor Ullmann (1898-1944)
„Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“
Theresienstadt 1944

Hans Krása (1899-1944)
„Brundibár“
Kinderoper, Fassung Theresienstadt 1943

Brundibár-Aufführung in Theresienstadt 1944

Orchesterkonzert // 30.9.2015 19:30
MuTh Konzertsaal, Wien

Musik in Theresienstadt - Brundibár

Pavel Haas´ Studie für Streichorchester, Aufführung in Theresienstadt 1944, dirigiert von Karel Ančerl

Pavel Haas // Studie für Streichorchester

Die Studie für Streichorchester entstand in Theresienstadt. Die Partitur blieb nicht erhalten, doch entdeckte Karel Aňerl, der die Komposition mehrfach dirigiert hatte, nach dem Krieg im Lager das Stimmenmaterial, wodurch eine Rekonstruktion und Veröffentlichung der Partitur möglich wurde. Das Werk ist dreiteilig angelegt. Das rhythmisch akzentuierte, geschäftige Hauptthema des ersten Teils (später auch als langsamere Fuge) kontrastiert mit der schwermütigen, mährischen Melodie des Adagio-Abschnittes. Schließlich meldet sich das Hauptthema zurück, und die Coda beschließt das Werk mit einem bemerkenswerten Ausbruch übersprudelnder Lebensfreude.

Gideon Klein // Partita für Streicher

instrumentiert von VojtÐch Saudek nach dem Streichtrio
1. Allegro – 2. Lento – 3. Molto vivace

Neun Tage vor seiner Deportation nach Auschwitz vollendete Klein mit dem Streichtrio sein letztes Werk. Es ist – im Gegensatz zu seinen sonst eher expressionistischen Werken – an die (fiktive) Folklore Janáčeks angelehnt. Der polyphon aufgeladene erste Satz mit seinem rhythmisch akzentuierten, kreisenden Thema ist tanzartig. Das zentrale Lento präsentiert eine mährische Melodie mit acht großteils ernsten Variationen. Das kurze Finale ist wieder ein energischer Tanz. Im Jahr 1990 schuf der tschechische Komponist VojtÐch Saudek eine Fassung für Streichorchester, die dem Werk auch Aufführungen in größerem Rahmen ermöglicht.

Victor Ullmann //
Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke

Instrumentation: Bernd Thewes, 12 Stücke aus der Dichtung Rainer Maria Rilkes für Sprechstimme und Orchester

Ullmanns letztes Werk in Theresienstadt (und somit seines Lebens) ist ein Melodram für Sprechstimme und Orchester nach Rilkes ebenso poetischer wie ironischer Prosadichtung „Der Cornet“. Das Werk gedieh nur bis zum schwer leserlichen Particell, allerdings sind Aufführungen mit Klavier in Theresienstadt bezeugt. Aus Rilkes Dichtung wählte Ullmann unter geschickter Verknappung der Handlung zwölf Abschnitte aus. Erzählt wird die Geschichte eines jungen Soldaten, der als Fahnenträger in den Krieg gegen die Türken zieht und schließlich aufgrund eines amourösen Abenteuers mit einer Schlossherrin seinen Kampfeinsatz versäumt, in Panik verfällt, sich unbewehrt ins Kampfgetümmel stürzt und dort den Tod findet.
In den 1990er Jahren gab es mehrere Versuche, das erhaltene Particell zu einer vollständigen Orchesterpartitur auszuarbeiten. Die hier vorgestellte Fassung für 13 Instrumente stammt von Bernd Thewes und aus dem Jahr 1998.

Dr. Volkmar Putz

Musik in Theresienstadt - Brundibár

Hans Krása // Brundibár

deutsche Fassung von Matthias Harre und Frank Harders-Wuthenow

1938 schrieb Hans Krása zusammen mit dem Librettisten Adolf Hoffmeister (1902-1973) die Kinderoper „Brundibár“ für einen Wettbewerb. Aufgrund der politischen Entwicklungen in der Tschechoslowakei wurde der Bewerb abgesagt, und die Oper konnte erst 1942 heimlich im jüdischen Waisenhaus in Prag uraufgeführt werden, als der Komponist bereits nach Theresienstadt verschleppt worden war. Der Leiter des Waisenhauses, Moritz Freudenfeld, kam im Juli 1943 mit dem letzten Transport seiner Kinder in Theresienstadt an. Sein Sohn Rudolf hatte im Gepäck den Klavierauszug von „Brundibár“.

Krása instrumentierte die Partitur der Oper neu anhand des Klavierauszugs, wobei er auf die in Theresienstadt verfügbaren Instrumente beschränkt war: Flöte, Klarinette, Trompete, Gitarre, Akkordeon, Klavier, Schlagzeug, eine Handvoll Streicher. Außerdem strich er das für die Lebensumstände im Konzentrationslager gar zu hoffnungsfrohe „Fliegerlied“ der ersten Fassung.

Der erst zwanzigjährige Rudolf Freudenfeld studierte die Oper mit einem Ensemble von Lagerkindern ein, die Uraufführung der Theresienstädter Neufassung erfolgte (auf Tschechisch) am 23. September 1943. Im Saal gab es lediglich hundert Sitzplätze, im Publikum waren aber viel mehr Menschen. Die Kinderoper ist eine politische und soziale Parabel: Hier sprechen nicht die Waffen, sondern die Musik als Mittel kollektiven Handelns gegen den bösen alten Brundibár (der für die Lagerinsassen Hitler darstellte). Vor allem das Schlusslied, „Ihr müsst auf Freundschaft bau’n, den Weg gemeinsam geh’n … ihr seht ja, wie es war, wir schlugen Brundibár …“, war eine Botschaft der Hoffnung für die Häftlinge: Durch Solidarität siegt das Gute über das Böse. So wurde Musik zum emotionalen Fundament für den Widerstand.

„Brundibár“ wurde 55-mal gespielt und war prägend für das geistige Leben in Theresienstadt. Der vierzigköpfige Kinderchor und die Solostimmen begeisterten das Publikum. Einzelne Nummern der Oper wurden zu regel-

rechten Schlagern. Allerdings wurde die Oper durch die Nationalsozialisten auch zu Propagandazwecken missbraucht. Waren musikalische Aktivitäten in Theresienstadt ursprünglich noch verboten, wurde 1944 – beim Besuch einer Delegation des Internationalen Roten Kreuzes – unter anderem auch eine Brundibár-Aufführung zum Beweis für das „normale Leben" im „jüdischen Siedlungsgebiet" herangezogen. Nach dem Besuch wurden die ausführenden Kinder nach Auschwitz deportiert und die meisten von ihnen ermordet.

Die Kinderoper wurde erst Ende der 1970er-Jahre wiederentdeckt und gilt seither als wichtigstes Vermächtnis ihres in Auschwitz ermordeten Komponisten.

Inhalt

Aninka und Pepicek gehen auf den Markt, um für ihre kranke Mutter Milch zu holen. Da sie kein Geld haben, wollen sie es so machen wie der alte Leierkastenmann Brundibár, dem die Leute für seine Musik Münzen in den Hut werfen. Die beiden Kinder singen ihr Lieblingslied, aber niemand hört ihnen zu. Schließlich werden sie als Störenfriede vom Marktplatz verjagt. Die beiden sind ratlos: Viele Kinder müssten singen, dann könnte es gelingen. Prompt erscheinen verschiedene Tiere, die ihnen Hilfe versprechen.
Am nächsten Morgen trommeln die Tiere alle Kinder der Stadt zusammen, diese bilden einen großen Chor. Ihr Lied übertönt den Leierkasten und bald ist Pepiceks Mütze voller Geld. Da springt Brundibár hervor und versucht, mit dem Geld der Kinder davonzulaufen. Aber allein gegen alle hat er keine Chance. Die Kinder feiern ihren Sieg mit einem Chor der Freundschaft und des Zueinanderstehens.

Dr. Volkmar Putz

Lisa Fischer // Ausstellungskuratorin

Kulturhistorikerin, Arbeitschwerpunkte: Frauengeschichte-Biografieforschung. Zahlreiche Publikationen unter anderem: Lina Loos, Wenn die Muse sich selbst küsst, 1994/2007, Die Frauen der Wiener Moderne, 1997, Schattenwürfe in die Zukunft, Kaiserin Elisabeth und die Frauen ihrer Zeit, 1998, Möbel in Balance Anna Lülja Praun 2001, Die Riviera an der Donau, 2003, Sigmund Freud, Wiener Schauplätze der Psychoanalyse 2005, Irgendwo, Wien Theresienstadt und die Welt. Die Sammlung Heinrich Rieger, 2008, Wiederentdeckt, Margarete Depner, Meisterin des Porträts der Siebenbürgischen klassischen Moderne, 2011, Liebe im Grünen, Kreative Sommerfrischen im Schwarzatal und am Semmering, 2014. Zahlreiche Preise unter anderem 2012 Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und des Liese Meitner-Preises.

Susanne Thomasberger // Leitung EntArteOpera // Ausstellungsgestaltung

wurde in Bregenz geboren und studierte Bühnenbild an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sie arbeitete bei den Bregenzer Festspielen und am Theater Basel, war Gründungsmitglied des Werktheaters Basel und des Opernfestivals „Mozart in Reinsberg“. Susanne Thomasberger arbeitet als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin u.a. für die Deutsche Oper Berlin, Neue Oper Wien, Osterklang, Ostseefestspiele Stralsund, Theater Basel, Opernfestival Lecce, Opera Zuid Maastricht, Seefestspiele Mörbisch, Nationaltheater Bratislava. 2012 hat sie EntArteOpera ins Leben gerufen.
www.susanne-thomasberger.com

faksimile digital // Ausstellung Umsetzung, Graphik, Technik

Wolfgang Bledl, Birgit und Peter Kainz sind eine gestalterische Interessensgemeinschaft. Als ausgebildete Grafiker/Bildwissenschaftler liegt ihr Interesse am Entwurf und der Umsetzung von künstlerischen Projekten, sowie an der dokumentarischen Fotografie derartiger Projekte. Seit 2002 dokumentieren sie alle künstlerischen Abschlussarbeiten der Universität für angewandte Kunst Wien als Bild- und Filmsequenzen, erfassen museale Objektbestände verschiedenster Museen in Österreich. Zentraler Schaffenspunkt sind seit 2009 künstlerische Interventionen mit dem Begriff H U M A N.
www.das-wort-human.at, www.faksimile-digital.at

Christa Ratzenböck // Ausstellungseröffnung

wurde in Oberösterreich geboren und studierte am Salzburger Mozarteum. Opernproduktionen führten sie an das Theater an der Wien, das Zürcher Opernhaus, die Bilbao Oper Arriaga, das Landestheater Linz, Salzburg, Klagenfurt, nach Baden, Kaiserslautern, Basel und Bern.. Ihre Konzerttätigkeit führte sie in den Musikverein Wien, ins Wiener Konzerthaus, Brucknerhaus Linz, weiters Salzburger Festspiele, Liszthalle Budapest, Zagreb, Berlin, Carinthischer Sommer. Seit 2012 unterrichtet Christa Ratzenböck Sologesang an der Bruckner Privatuniversität in Linz.
www.christa-ratzenboeck.com

Thomas Sigwald // Ausstellungseröffnung

wurde in Wien geboren und studierte Schauspiel am Max Reinhardt Seminar. Nach einem Start im Musicalbereich fand er sein erstes Engagement als lyrischer Tenor am Landestheater Linz. Neben der Oper hat sich Thomas Sigwald sehr ausgiebig der Operette gewidmet und ist gern gesehener Gast u.a. am Staatstheater am Gärtnerplatz, am Stadttheater Klagenfurt, an der Semperoper Dresden. Zahlreiche Konzerttourneen führten ihn u.a. nach Australien ans Sydney Opera House und die Melbourne Concert Hall, nach Barcelona/Palau, nach Tokio/Suntory und Chicago Symphonic Hall, Lincoln Center New York, Kennedy Center Washington und zu den Bregenzer Festspielen. Seit 2006 ist Thomas Sigwald fixes Ensemblemitglied der Volksoper Wien.
www.thomas-sigwald.com

Helga Pollak-Kinsky // Ausstellungseröffnung

wurde 1930 in Wien geboren. Nach dem Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich lebte sie bei Verwandten im tschechischen Kyjov, von wo sie im Jänner 1943 gemeinsam mit ihrem Vater ins „Künstlerghetto" Theresienstadt deportiert wurde. Dort kam sie ins Mädchenheim. In ihrem Tagebuch aus der Ghettozeit beschreibt Helga das Leben der Mädchen im Zimmer 28, das musikalische Leben. 1944 wurde sie nach Sachsen deportiert, wo sie in einer Chemiefabrik arbeiten musste. Ende April 1945 wurde sie zurück nach Theresienstadt transportiert, wo sie ihren Vater wieder traf. Gemeinsam erlebten sie die Befreiung. 1946 übersiedelte Helga nach London zu ihrer Mutter und besuchte dort das College. 1951 heiratete sie einen ostpreußischen Emigranten, der sich vor den Nazis nach Bangkok gerettet hatte. Helga Polak-Kinsky kehrte 1957 mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern nach Wien zurück.

Erika Pluhar // Verbotene Klänge

studierte am Max-Reinhardt-Seminar in Wien Schauspiel und war seit ihrem 20. Lebensjahr bis 1999 ständiges Mitglied des Wiener Burgtheaters. Sie wurde später durch Film und Fernsehen im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt. Ihre Laufbahn als Sängerin setzte während der Ehe mit André Heller ein. Allmählich ging sie dazu über, die Texte ihrer Lieder selbst zu schreiben. Dies ging Hand in Hand mit ihrer sich immer intensiver entwickelnden belletristischen schreibenden Arbeit, die zu mehreren Veröffentlichungen führte. Heute sind ihre eigenen Liedtexte nahezu Voraussetzung ihrer musikalischen Bühnen- und Tonträgerarbeit geworden. Die Schauspielerin Erika Pluhar wurde mehr und mehr zur Autorin, in den Konzerten und Lesungen aus dem eigenen Werk manifestiert sich diese Überschneidung ihrer Professionen sehr deutlich.
www.erikapluhar.net

Clemens Zeilinger // Verbotene Klänge

in Wien geboren, studierte zunächst am Brucknerkonservatorium Linz, später an der Universität für Musik Wien. Konzerte führten ihn durch ganz Europa, in die USA, nach Japan, Korea, Marokko, in den Iran und in den Oman. Als Solist arbeitete er mit vielen renommierten Orchestern zusammen, darunter das Niederösterreichische Tonkünstler Orchester, das Brucknerorchester Linz, das Mozarteum Orchester Salzburg, The Orchestra of the Royal Academy London, die Zagreber Philharmoniker und die Südböhmische Philharmonie. Einen großen Teil seiner künstlerischen Tätigkeit widmet der Pianist der Kammermusik und der Liedbegleitung. Clemens Zeilinger unterrichtet an der Universität für Musik in Wien und an der Anton-Bruckner-Universität Linz. 2011 und 2012 war er „Artist in Residence“ des Brucknerhauses Linz.
www.clemenszeilinger.com

Oktavian Ensemble // Verbotene Klänge

2005 von den führenden Holzbläsern des Bruckner Orchesters Linz gegründet, hat sich das Oktavian Ensemble der klassischen, wie auch der modernen Literatur dieser Besetzung verschrieben.
Mitglieder: Franz Scherzer / erste Oboe, Martine Kleinecke / zweite Oboe, Prof. Günther Gradischnig / erste Klarinette, Gernot Fresacher / zweite Klarinette, Johannes Platzer / erstes Fagott, Clemens Wöss / zweites Fagott, Robert Schnepps / erstes Horn, Walter Paunzenberger / zweites Horn;
www.oktavian.at

Gideon Klein (1919-1945) // Verbotene Klänge // Orchesterkonzert

Der womöglich talentierteste unter den Theresienstädter Komponisten war schon als Kind ungewöhnlich begabt. Sein erstes Konzert gab er mit 14 Jahren, schon vorher hatte er komponiert. 1931 ging er nach Prag und besuchte dort das Konservatorium. Mit der Besetzung der Tschechoslowakei endeten seine weiteren Studien. Die Annahme eines Studienplatzes in London wurde ihm verwehrt, als Pianist wurden ihm öffentliche Auftritte verboten. Im Dezember 1941 wurde er nach Theresienstadt zwangsverschickt. Bald war er eine der wichtigsten Personen im Kulturleben der Lagerstadt. Er trat in Konzerten auf und schrieb Werke, die auch im Lager aufführbar waren. Im Oktober 1944 wurde er nach Auschwitz (Außenlager Bergwerk Fürstengrube) deportiert wo er ums Leben kam.

Werner Steinmetz // Verbotene Klänge

wurde in Kirchschlag/NÖ geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seit 1983 ist er Mitglied des Brucknerorchesters Linz. Seit mehr als drei Jahrzehnten als Komponist aktiv, steht für Werner Steinmetz eine sinnvolle gegenseitige Stimulation durch seine Tätigkeit als ausübender Musiker, Komponist und Dirigent außer Frage. Aufführungen seiner Werke u. a. im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Brucknerhaus Linz, bei den Wiener Festwochen, Bregenzer Festspielen, beim Frühlingsfestival des Wiener Konzerthauses, Brucknerfest Linz, Klangbogen Wien, Donaufestival Krems, Musikfestival Grafenegg sowie bei internationalen Festivals. Seine Kompositionen wurden mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt.
www.wernersteinmetz.com

Wolfgang Dosch // Konzert „Komm mit nach Terezín“

In Wien geboren, Studien für Trompete, Gesang, Schauspiel, Opernregie, Theater- u. Musikwissenschaft, Kulturelles Management. Vielseitige Tätigkeit im Bereich der Operette als Sänger, Regisseur, Dramaturg, Lehrender und Wissenschaftler mit Schwerpunkt Operette, Musical. Engagements an wichtigen Theatern und Festspielen im In- und Ausland. 1991-2003 Sänger und Dramaturg an der Staatsoperette Dresden. Lehrauftrag am Konservatorium Wien Privatuniversität. Juror bei internationalen Wettbewerben. Künstlerischer Konsulent der Josef Weinberger Verlage, Wien. Publikationen für verschiedene Theater (Wiener Volksoper, Staatsoperette Dresden, Oper Halle, Lehár Festival Bad Ischl, Operettenfestival Triest) und Zeitschriften, Jüdisches Museum Wien, Jewish Museum New York, Co-Autor der Leo Fall-Biografie/Edition Steinbauer, Wien).
www.dosch.at

AbsolventInnen „Klassische Operette“ // Konzert „Komm mit nach Terezín“

Die Konservatorium Wien Privatuniversität ist mit dem Lehrgang „Klassische Operette“ (2 Semester) das einzige Institut im gesamteuropäischen Raum, das sich der Pflege dieser Kunstform in Lehre und Forschung dezidiert und „namentlich“ widmet. Die Ausbildung gilt u. a. der musikalisch-szenischen Erarbeitung umfangreichen individuellen Repertoires, ebenso wie der theoretischen und praktischen Aufarbeitung einzelner Forschungsschwerpunkte innerhalb der Kunstform. Die szenische Produktion einer gesamten Operette mit Orchester steht am Ende des 2. Semesters. Der Lehrgang Klassische Operette steht seit WS 2000/2001 unter der Leitung von Wolfgang Dosch.

Harumichi Fujiwara // Konzert „Komm mit nach Terezín“

In Kobe, Japan, geboren. Studien für Gesang, Klavier, Komposition an der Universität für Musik in Tokyo. Weiters an der Musikuniversität Wien: Lied u. Oratorium bei Robert Schollum, Gesang bei KS Esther Réthy; am Konservatorium Wien: Operette/Musical. Langjährige Tätigkeit als Sänger im Chor des Österreichischen Rundfunks. Als Solist Spezialisierung auf Alte Musik. Als Pianist vor allem als Vokalbegleiter tätig und intensive Beschäftigung mit Operette, Musical und wienerischer Musik. Auszeichnung mit einer „Robert-Stolz-Medaille“ für seine Verdienste um die Operette.

Clio Montrey // Konzert „Komm mit nach Terezín“

„Spuk in der Kaserne“, Text: Manfred Greiffenhagen

Die polnisch-kanadisch stämmige und international erfolgreiche junge Komponistin, deren Stücke in Amerika und Europa uraufgeführt wurden, arbeitet in verschiedenen Klangrichtungen, Oper, Operette, großen Ensemblestücken und experimentellen Elektronikwerken.

Pawel Markowicz // Konzert „Komm mit nach Terezín“

„Wiegala“, Text: Ilse Weber

In Krakau geboren, studierte er Klavier und Dirigieren in Wien und den USA. Seine vielseitige Tätigkeit als Pianist, Chorleiter, Komponist, Bearbeiter, Herausgeber und Regieassistent bei TV-Konzertaufnahmen führte ihn in zahlreiche Länder der Welt.

Pavel Haas (1899-1944) // Orchesterkonzert

Schon während seiner Schulzeit an der Musikschule Brünn entstanden erste Kompositionen. Von 1920 bis 1922 studierte er Komposition in der Meisterklasse von Leos JanáÐek am Brünner Konservatorium. In den 1920er Jahren komponierte er einige Bühnenmusiken für das Brünner Theater. Ab Mitte der Dreißigerjahre war er Musiklehrer an der Hochschule in Brünn und freischaffender Komponist. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Tschechoslowakei 1939 wurde Haas' Musik wegen seiner jüdischen Abstammung verboten. 1940 ließ er sich von seiner nichtjüdischen Frau scheiden, um ihr Leben vor weiterer Verfolgung zu schützen. 1941 wurde er nach Theresienstadt verschleppt. Im Oktober 1944 deportierten ihn die Nationalsozialisten nach Auschwitz, wo er wenig später ermordet wurde.

Viktor Ullmann (1898-1944) // Orchesterkonzert

Der Sohn polnischer Juden besuchte ab 1909 ein Gymnasium in Wien. Nach dem Einsatz an der Isonzofront begann er ein Jura-Studium an der Wiener Universität und wurde auch in Schönbergs Kompositions-Seminar aufgenommen. Wenig später ging er nach Prag, wo er unter Zemlinskys Direktion bis 1927 Kapellmeister am Prager Neuen Deutschen Theater war. In dieser Zeit begann er auch seine Karriere als Komponist. 1942 wurde Ullmann von den Nazis ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er trotz Hungers und heftiger Probleme soviel komponierte wie noch nie, unter anderem die Oper „Der Kaiser von Atlantis“. Im Oktober 1944 wurde Ullmann in einem Viehwagen nach Auschwitz transportiert und kurz nach seiner Ankunft dort ermordet.

Hans Krása (1899-1944) // Orchesterkonzert

Krása studierte in Prag Komposition bei Alexander Zemlinsky, mit dem er anschließend nach Berlin ging. Nach Studienaufenthalten in Frankreich arbeitete er als Korrepetitor am Neuen Deutschen Theater in Prag. Sein Hauptwerk, die Oper „Verlobung im Traum" nach Dostojewski, wurde 1933 in Prag unter der Leitung von George Szell uraufgeführt. 1942 wurde Krása ins KZ Theresienstadt deportiert. Dort wurde seine Kinderoper „Brundibár" über 55-mal aufgeführt. Im Lager war er mehrere Monate mit Eliska Kleinová verheiratet, um deren Deportation als alleinstehende Frau zu verhindern. 1944 wurde Hans Krása in einen Eisenbahnwaggon mit Ziel Auschwitz verladen. Dort wurde er als „älterer" Mann sofort umgebracht.

Martin Sieghart // Orchesterkonzert

in der musikalischen Tradition Wiens aufgewachsen, wurde am Klavier, dem Violoncello und an der Orgel ausgebildet. Solo-Cellist der Wiener Symphoniker, seit 1986 Dirigent namhafter Orchester wie Philharmonia London, Residentieorkest Den Haag, Tschaikowsky Symphonieorchester Moskau, RSO Berlin, Wiener Symphoniker, Rai Rom, RSO Wien, Mozarteumorchester Salzburg, WDR Köln. Ab 1990 Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters, 1992 für acht Jahre Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz und der Linzer Oper, 2003 - 2009 Chefdirigent des Arnhem Philharmonic Orchestra. Gründer und langjähriger Intendant des Opernfestivals „Mozart in Reinsberg". Seit 2000 ist Martin Sieghart Universitätsprofessor in Graz und leitet dort die Dirigentenausbildung.
www.martin-sieghart.com

Ingrid Habermann // Orchesterkonzert

In Linz geboren, absolvierte die Sängerin ihr Gesangsstudium am Mozarteum in Salzburg. Das erste Engagement führte sie ans Stadttheater Bern. Anschließend war sie als lyrischer Koloratursopran am Landestheater Linz in zahlreichen Mozartpartien, z.B. Pamina, Susanna, Konstanze zu sehen. Ihr künstlerischer Weg führte sie zum Opernfestival Reinsberg, ins Opernhaus Graz, an die De Vlaamse Opera Antwerpen, zu den Seefestspiele Mörbisch sowie an das Theatre de la Monnaie in Brüssel. Konzerttourneen u.a. nach London, wo sie mit dem London Philharmonic Orchestra musizierte.
www.ingrid-habermann.at

Georgisches Kammerorchester Ingolstadt // Orchesterkonzert

Seit seiner Übersiedelung nach Deutschland 1990 hat das Georgische Kammerorchester seinen Sitz in Ingolstadt. Das Ensemble wurde 1964 in Tbilisi/Georgien als Georgisches Staatskammerorchester gegründet und feierte 2014 sein 50-jähriges Bestehen. Künstlerisch maßgeblich geprägt wurde das Orchester durch seine langjährige Leiterin, die Geigerin Liana Issakadze. Seit Januar 2015 steht der Armenier Ruben Gazarian als Chefdirigent am Pult der Georgier. Namhafte Gastdirigenten sind bereits mit dem Orchester aufgetreten. Rund sechzig Konzerte im Jahr führen das Orchester regelmäßig zu Konzerten im In- und Ausland.
http://georgischeskammerorchester.de

Mozart Knabenchor Wien // Orchesterkonzert

Aus Anlass des 200. Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart im Jahr 1956 gründete Prof. Erich Schwarzbauer die „Mozart Sängerknaben". Nach einem turbulenten Ende kam 1995 die Neugründung unter der künstlerischen Leitung von Peter Lang als „Amadeus Knabenchor Wien". Seit damals haben über 150 Buben im Chor gesungen. Anlässlich des Mozartjahres 2006, erhielt der Amadeus Knabenchor Wien, (fast) seinen alten Namen zurück und heißt seither Mozart Knabenchor Wien. Der Chor wird weit über die Grenzen des Landes als Vertreter österreichischer Musik geschätzt, feierte große Erfolge und wirkte in mehreren Filmen und großen Fernsehveranstaltungen in aller Welt mit. Auch die Wiener Opernhäuser entdeckten die Qualität des Chores und engagierten die jungen Sänger.
www.mozartknabenchor.at

Peter Lang // Orchesterkonzert

Der gebürtige Salzburger studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien Musikerziehung und Instrumentalmusikerziehung mit den Schwerpunkten Gesang und Dirigieren. 1983 debütierte er als Dirigent. Von 1986 bis 1989 war Peter Lang Kapellmeister und Chorerzieher bei den „Wiener Sängerknaben". Ab 1988 leitete er den Chorverein „Singkreis Cantate Domino", aus dem sich später der „Chor Curiositas" entwickelte. 1994 übernahm er die Leitung der „Mozart Sängerknaben" und gründete später den „Amadeus Knabenchor Wien", heute Mozart Knabenchor Wien. Weiters war Peter Lang von 1989 bis 1991 Chorleiter des „Wiener Männergesangvereins" und unterrichtet seit 1991 Stimmbildung am Konservatorium Wien Privatuniversität. Als Fachmann für Kinderstimme und Chor ist er immer wieder als Dozent bei Fachseminaren eingeladen.

Verein der Freunde und Förderer

Der Verein der Freunde und Förderer unterstützt EntArteOpera, das reiche künstlerische Vermächtnis der als entartet diffamierten Musikschaffenden wiederzubeleben und in Projekten und Veranstaltungen auf die „Bühne“ zu bringen.

Freunde und Freundinnen sind Teil der lebendigen Erinnerung. Schenken Sie uns Ihre Freundschaft und werden Sie Mitglied!

Mitglied € 50.- /Jahr, Doppelmitgliedschaft € 75.- /Jahr, Jugendmitglied (bis 26 Jahre) € 25.-/Jahr
Ihre Vorteile:

- persönliche Information über Programm und Aktivitäten von EntArteOpera sowie des Freundesvereins
- 10 % Ermäßigung auf Karten sämtlicher Veranstaltungen von EntArteOpera
- Gratis Jahresprogrammheft von EntArteOpera

Unterstützen Sie uns als Förderer/Förderin!

Förderer/Förderin € 350.- /Jahr.
Ihre Vorteile (zusätzlich zu den Vorteilen als Mitglied):

- Exklusiver Empfang mit den Künstlerinnen und Künstlern der EntArteOpera-Produktionen
- Nennung in der Liste der Förderer auf der Homepage und im Jahresprogrammheft von EntArteOpera

Mäzen ab € 1000.- /Jahr
Als Mäzen unterstützen Sie ganz persönlich EntArteOpera mit Ihrer Spende. Sie genießen alle Vorteile der Förderer und werden auf der Liste der Mäzene auf der Homepage und im Jahresprogrammheft von EntArteOpera erwähnt. Als Mäzen haben Personen wie Institutionen die Möglichkeit mit Ihrer Zuwendung, Ihre Verbundenheit zur Pflege des Erinnerns zu zeigen und Einzelleistungen (wie KünstlerInnengagen, Produktionsaufnahmen etc.) der Produktionen von EntArteOpera namentlich zu sponsern und eine persönliche Widmung zu geben.

Dr. Wolfgang Brinsky
Obmann Verein der Freunde und Förderer

Mag.ª Susanne Thomasberger
Leitung EntArteOpera

EntArteOpera

Vorschau 2016

Themenschwerpunkt 2016

Komponistinnen und Musikerinnen der sogenannten „entarteten“ Musik

Ausstellung und Konzertreihe: Komponistinnen und Musikerinnen
Oper: *„Baruchs Schweigen“* von Ella Milch Scheriff
Oper: *„Maschinist Hopkins“* von Max Brand
EntArteOpera- Veranstaltungsreihe September/Oktober 2016

Um unsere engagierten Projekte auf die „Bühne“ zu bringen, benötigen wir Ihre Unterstützung! Werden Sie Freund und Förderer von EntArteOpera und tragen Sie dadurch auch persönlich mit Ihrem Namen zur Realisierung der Projekte bei.

Kontakt Verein der Freunde und Förderer: freunde@entarteopera.com
www.entarteopera.com(/freunde

Förderer //

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

NATIONALFONDS

ZukunftsFonds der Republik Österreich

WIEN KULTUR

Sponsoren //

SeneCura Kliniken und Heime

GUTENBERG WERBERING

WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN

CTA Commodity Trading Austria

WWW.HKB.AT

KATTUS

Kooperationspartner //

]a[akademie der bildenden künste wien

Dank an //

Josef Ackerl

Verein der Freunde und Förderer von EntArteOpera